

wissen und ihre Interesselosigkeit dadurch zu bekunden, daß sie eine Frage stellten oder vergleichsweise beraten sein wollten. Dann zogen sie die Stirne kraus und die Nase wurde spitz und der so Angeredete merkte es sich genau, um es sofort wiederum bei seinen Untergebenen nachzumachen. Ein besonderer Mann für sich war allerdings der Bürodienner, und da niemand ihn weder prüfend noch strafend anzusehen wagte, hätte man denken können, er sei der Oberste. Aber das kam daher, weil man ihn überhaupt nicht beachtete. Außer daß man ihm ein paar freundliche Worte gab, halb scherzend, halb mahnend, so wie es das Volk liebt, wenn er das Frühstück holen sollte. Denn dafür war man ein gebildeter und anständiger Mensch. Dieser brave Mann saß auf einem Schemel an der Tür und wartete bis man ihn rufen würde, eine Feder war abgebrochen, ein Staubkorn im Tintenfaß oder der Schreibsessel durchgesessen und die Rohrstangen stachen spitz empor. Dann erledigte er die Sachen, schweigend und in gebührender Hochachtung. Es war meistens schon ein älterer Mann, denn für solche Leute kamen nur erprobte altgediente Leute in Frage, auf die man sich verlassen konnte. Draußen war unser Mann aber umgewandelt. Er trug den Kopf höher und empfing etwaige Besucher, Frage- und Bittsteller, die in das Zimmer wollten, mit souveräner Verachtung. Er maß sie mit einem durchforschenden Blick von oben bis unten und hatte genügend Selbstbeherrschung in der Reihe von Dienstjahren gelernt, sie nicht von vornherein anzuschreien und rauszuwerfen. Er hörte sich ruhig an, was sie ihm vortrugen, wohin sie wollten und alles das, und schüttelte dann nur mit dem Kopf: Während des Dienstes sind die Herren nicht zu sprechen. Und dann hatte er eine großartig ruhige Armbewegung, damit warf er die Eindringlinge hinaus. Blieb nun einer stehen, wollte noch was erklären, nochmals dringender vorstellig werden — der Diener ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Er verzog keine Miene, schweigend und von allen unberührt wies er sie hinaus. Das ist Dienst!